

Verfolgung und Vernichtung der Aramäer im Osmanischen Reich und im osmanisch besetzten Iran (1914-1918)

Lehmann-Haupt, Armenien. 1. Bd.



Syrer von Midjäd.

Worüber sprechen wir, wenn wir über Genozid sprechen?

- Vernichtung einer ethnisch und/oder religiös definierten Gruppe als solcher (de facto oder als Versuch)

Häufigste Missverständnisse:

- Nur vollständige Vernichtung aller Gruppenangehörigen ist Völkermord
- Nur direkte Tötung ist Völkermord (nur Massakeropfer zählen)

GENOCIDE

A new word cropped up in the Nuremberg trials. It is "genocide." Sir Hartley Shawcross and Sir David Maxwell-Fyfe used it to castigate the twenty-one German leaders who are on trial; Prof. Raphael Lemkin of Duke University, adviser on foreign affairs to our War Department, coined and defined it. There is need of the term. For lack of it Justice Jackson could dwell only on its implications in his historical opening address. Similarly Winston Churchill could say in his broadcast of August, 1941, merely that "we are in the presence of a crime without a name."

By genocide Professor Lemkin means the biological and cultural destruction of national, religious and other entities. "Mass murder" is not good enough because it says nothing about motives. "Denationalization" is no better because it has no connotation of biological destruction. So Lemkin coined genocide, a hybrid composed of the Greek "genos" (race, clan) and the Latin suffix "cide" (killing). We have parallels in "tyrannicide," "patriicide" and "homicide."

Genocide is no new phenomenon, nor has it been utterly ignored in the past. Both Czarist Russia and Rumania were rebuked by this country for pogroms which were either officially instigated or condoned. The massacres of Greeks and Armenians by the Turks prompted diplomatic action without punishment. If Professor Lemkin has his way genocide will be established as an international crime, which like piracy is punishable in any country regardless of the defendant's nationality.

This new principle in international law is necessary, for no state would prosecute a crime instigated and committed by itself. The Eighth International Conference of American States, for example, provides that any persecution on account of racial or religious motives is international in character. By implication genocide has already been recognized as a distinct crime, with a distinct technique and distinct consequences. It now remains to incorporate the term in international law, which is what Professor Lemkin has already half accomplished. By charging the defendants in the Nuremberg trial with genocide the United Nations place them in the position of world enemies. A justification of their motives and deeds on national or other grounds is impossible, and if it were possible, the war would have been fought in vain. It now remains to include the term in the sentence.

Was also ist Völkermord?



UN Konvention zur Bestrafung und Verhütung von Genozid (1948) – von der Türkei 1950 unterzeichnet:

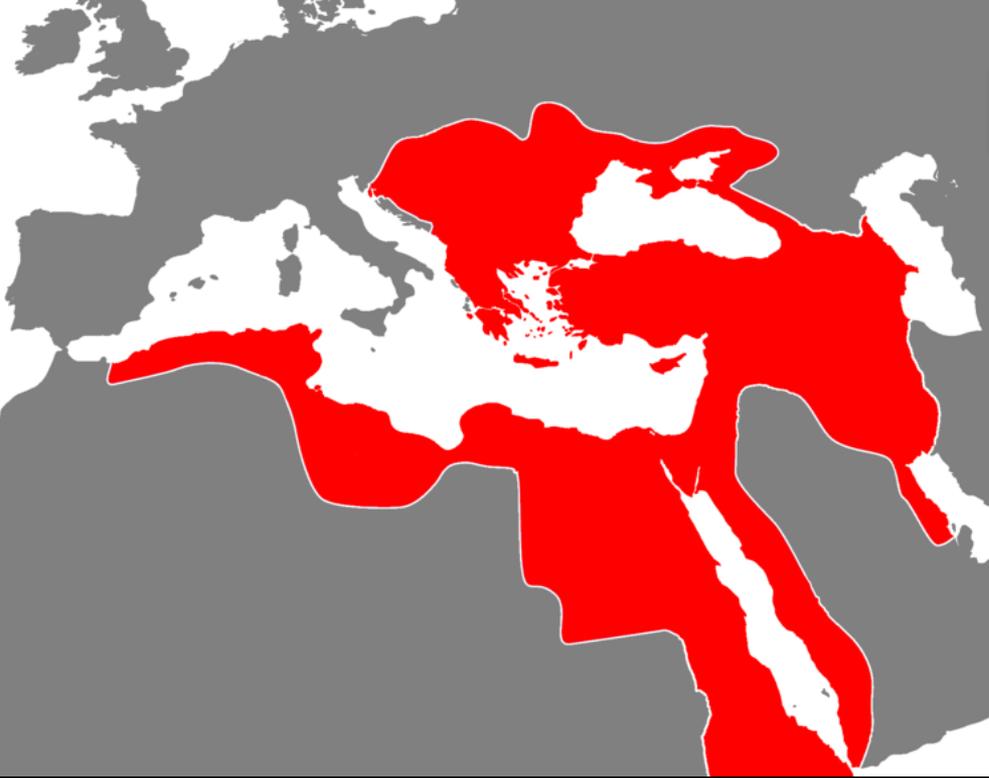
- Artikel II: In dieser Konvention bedeutet Völkermord eine der folgenden Handlungen, die in der Absicht begangen wird, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören:
- (a) Tötung von Mitgliedern der Gruppe;
- (b) Verursachung von schwerem körperlichem oder seelischem Schaden an Mitgliedern der Gruppe;
- (c) vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen;
- (d) Verhängung von Maßnahmen, die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe gerichtet sind;
- (e) gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.

Verbrechen gegen die Menschheit (Menschlichkeit)

Römer Statut des Internationalen Strafgerichtshofs (17.07.1998) – von der Türkei nicht unterzeichnet:

Art. 7 : Verbrechen gegen die Menschheit (Menschlichkeit)

1. Im Sinne dieses Statuts bedeutet «Verbrechen gegen die Menschlichkeit» jede der folgenden Handlungen, die im Rahmen eines ausgedehnten oder systematischen Angriffs gegen die Zivilbevölkerung und in Kenntnis des Angriffs begangen wird:
 - a) vorsätzliche Tötung;
 - b) Ausrottung;
 - c) Versklavung;
 - d) Vertreibung oder zwangsweise Überführung der Bevölkerung;
 - e) Freiheitsentzug oder sonstige schwer wiegende Beraubung der körperlichen Freiheit unter Verstoß gegen die Grundregeln des Völkerrechts;
 - f) Folter;
 - g) Vergewaltigung, sexuelle Sklaverei, Nötigung zur Prostitution, erzwungene Schwangerschaft, Zwangssterilisation oder jede andere Form sexueller Gewalt von vergleichbarer Schwere;
 - h) Verfolgung einer identifizierbaren Gruppe oder Gemeinschaft aus politischen, rassistischen, nationalen, ethnischen, kulturellen oder religiösen Gründen, Gründen des Geschlechts im Sinne des Absatzes 3 oder aus anderen nach dem Völkerrecht universell als unzulässig anerkannten Gründen im Zusammenhang mit einer in diesem Absatz genannten Handlung oder einem der Gerichtsbarkeit des Gerichtshofs unterliegenden Verbrechen;
 - i) zwangsweises Verschwindenlassen von Personen;
 - j) das Verbrechen der Apartheid;
 - k) andere unmenschliche Handlungen ähnlicher Art, mit denen vorsätzlich große Leiden oder eine schwere Beeinträchtigung der körperlichen Unversehrtheit oder der geistigen oder körperlichen Gesundheit verursacht werden.



Größte Ausdehnung: Ende 17. Jh.

Anfang 20. Jh.:

- Ausdehnung fast 4 Mio. qkm auf drei Kontinenten (Asien, Afrika, Europa)
- Über 38 Mio. Einw., davon
- Über 21 Mio. in Kleinasien (einschließl. Armenisches Hochland) u. Nordmesopotamien
- 25% (5-6 Mio.) der Bevölkerung: Christen (bis 1908: Keine Rechtsgleichheit), davon
 - Griechisch-Orthodoxe: 2,5-3 Mio.
 - Armenier: 2,5 Mio.
 - Aramäischsprachige Christen (Syrisch-Orthodoxe Kirche, Alte Kirche des Orients; Unierte; Katholiken, Protestanten)

Multireligiöser und multiethnischer Feudalstaat:

Memalik-ı Osmaniye

دولت عليه عثمانیه

Das Osmanische Reich

1820er-1920er Jahre: Minorisierung von Mehrheiten:

Nichtmuslime im Osmanischen Reich/Türkei im Verlauf eines Jahrhunderts

| Dekade | Anteil der Nicht-Muslime an der osmanischen Gesamtbevölkerung (%) | Anteil der Muslime an der osmanischen Gesamtbevölkerung (%) |
|----------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|
| 1820er | 68 | 32 |
| 1840er | 63.9 | 36.1 |
| 1870er | 57 | 43 |
| 1890er | 52.5 | 47.5 |
| 1927 (Zensus der Türkischen Republik) | 2 | |
| 1935 (Zensus) | 0.1 | |
| 2012 (Schätzung) | 0.1 | |

Kemal H. Karpat, Ottoman Population, 1830-1914: Demographic and Social Characteristics (Madison: University of Wisconsin Press, 1985), 72, cited in Ergun Özbudun, "Turkey—Plural Society and Monolithic State," in: Democracy, Islam, and Secularism in Turkey, ed. Ahmet T. Kuru and Alfred Stepan (New York: Columbia UP, 2012), 61–94, S. 65

Suryoye:

Eine christliche Nation, gegliedert in **zwei** Identitäten und (mindestens) **vier** Denominationen

| | | |
|-------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|
| Sprache | Neu-Ostaramäisch (NW Untergruppe); Neu-Westaramäisch (Ca. 15.000 Sprecher), Syrien | Neu-Ostaramäisch (NO-Untergruppe) |
| Ethnische (Selbst)-Identität | Aramäer (Oromoye); West-Syrer | Assyrer (Aturaye); Ostsyrer; „Hakkari Suraya“ |
| Denomination | Syrisch-Orthodoxe („Jakobiten“), kirchenrechtlich bis 19. Jh. von armenisch-apost. Patriarchat Konstantinopel abhängig; danach Eigenrepräsentation | (Alte) Apostolische (Assyrische) Katholische Kirche des Orients („Nestorianer“) |
| Unierte Denomination | Syrisch-Katholische Kirche (gegr. 1781) | Chaldäische (Katholische) Kirche (gegr. 1552) |
| Siedlungsgebiet | Mesopotamien, (SO-)Türkei und Naher Osten | Iran, Südkaukasus, Mesopotamien. Historisch: Ost-Anatolien (Hakkari, Provinz Wan) |

Schätzungen der Gesamtzahl aramäischsprachiger Christen im Osmanischen Reich vor dem Ersten Weltkrieg

| Autor | Gesamtzahl |
|---------------------------|-----------------------------------------------------|
| Hannibal Travis | „über 500.000 assyrische Bevölkerung“ |
| Artasches Abeghian (1922) | 120.000 |
| Oswald Parry (1895) | 150.000-200.000 (Gesamtzahl der Syrisch-Orthodoxen) |

Schlussfolgerung (bei konservativer Schätzung): 200.000 Syrisch-Orthodoxe + 100.000 „Nestorianer“ + 50.000 Angehörige weiterer Denominationen = 350.000

Hintergründe osmanischer Bevölkerungspolitik

- Moderner **Nationalismus** westeuropäischer Prägung (seit 19. Jh.): Ablösung multinationaler „Völkergefängnisse“ (Russisches Reich, Österreich-Ungarn, Osmanisches Reich) durch ethnisch möglichst einheitliche Nationalstaaten → Ethnonationalismus, Homoethnisierung
- **Befreiungs- und Unabhängigkeitskämpfe** in den osmanischen Gebieten Südosteuropas (Serbien 1804-78, Griechenland 1821/29-1912, Bulgarien 1876-1908, Albanien 1911/2) → Flucht, Vertreibung und Aussiedlung muslimischer Bevölkerung; osmanische Vergeltungsakte → „clashing nationalisms“: emanzipatorischer Nationalismus (der Befreiungsbewegungen) trifft auf reaktiven/reaktionären Nationalismus
- **Russisch-osmanischer Antagonismus**: 1578-1878 elf Kriege in vier Jahrhunderten
- **Einwanderung** muslimischer Flüchtlinge in das Osmanische Reich bei gleichzeitigen Gebietsverlusten: 5-7 Mio. seit Ende 18. Jh.

Die Rolle des Islam

- Muslimisches Völkerrecht: „Haus des Islam“ = „Haus des Friedens“; „Haus des Krieges“ = Beziehung zu anderen Religionen
- Ausnahme: Unterwerfung, Eroberung → Duldung als schutzbefohlene „Herde“ („Raja“), jedoch minderen Status; keine Rechtsgleichheit; Sondersteuern; bis 1908: Ausschluss von öffentlichen Ämtern und Militärdienst
- „Züchtigungsrecht“: Religiös „legitimierte“ Strafaktionen und Versklavung

1908 - Ein neuer Staat: die Türkei der Türken

İtihat ve Terakki [Enhet och Framsteg] partiets bosättningsplaner för de muslimska minoriteterna i det ottomanska riket (1913-1918)



Planer för muslimska georgier



Planer för tjkesser



Planer för albaner



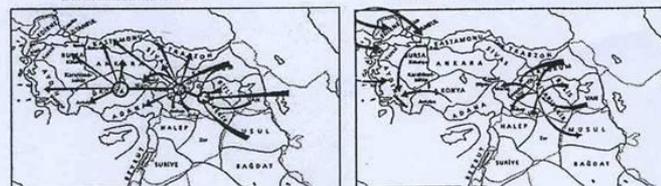
Planer för araber



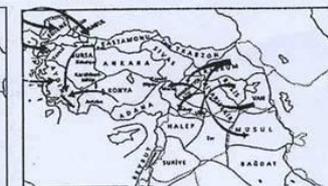
Planer för bosnier



Planer för lazer



Planer för kurder



Planer för turkar

Källa: Fuat Dündar (2001) İtihat ve Terakki'nin Müslümanları İskan Politikası (1913-1918)

**Osmanischer Vielvölkerstaat ↔
Monoethnischer Nationalstaat**

Türkisierung der Ökonomie

Türkisierung durch: Assimilation,
Islamisierung, Zwangsumsiedlung,
Zersiedelung (2-10%)

Vernichtung nicht türkisierbarer
(assimilierbarer) Gruppen

Folgen der Balkankriege

- 800.000 **Flüchtlinge**, davon 50% Muslime; hohe Mortalität infolge von Cholera (Eric Jan Zürcher); private US-amerikanische Carnegie-Kommission (Bericht Sommer 1914): In Thrakien und Makedonien sank muslimische Bevölkerung 1912-3 von 2,3 auf 1,4 Mio.; 623.000 (= 27%) starben bei Massakern, an Fluchtstrapazen oder Seuchen.
- Spontane **Ansiedlung** der muslimischen Balkanflüchtlinge zunächst in Konstantinopel (Bild oben rechts)
- Anfang 1914: Gründung des osmanischen „**Direktoriums zur Ansiedlung von Stämmen und Einwanderern**“; Ansiedlung von etwa 1,2 Mio. muslimischen Flüchtlingen vom Balkan in Anatolien



Unten rechts: Zwangstaufer von balkanischen Muslimen

Die vier Abteilungen (Zuständigkeiten) des *Direktoriums zur Ansiedlung von Stämmen und Einwanderern*

Ansiedlung (u.a. von Flüchtlingen)

Aufklärung
(Informationsbeschaffung über
ethno-religiöse Minderheiten des
Osmanischen Reichs)

Deportation

Stämme

Halide Adivar Edib:

Präventiver Vernichtungsschlag, hervorgerufen durch Europas Doppelmoral

„(...) die Massaker [an den Muslimen] riefen nicht ein Viertel der Empörung wie bei den armenischen Massakern hervor. In der Türkei sowie in der islamischen Welt Asiens sprachen diese Tatsachen zutiefst gegen Europa. **Ich glaube, dass das Doppelmaß, das Europa an die muslimischen Türken und an die christlichen Völker in der Türkei anlegte, den Nationalismus in der Türkei stark entfacht hat. Es rief außerdem das Gefühl hervor, dass die Türken andere vernichten mussten, um nicht vernichtet zu werden.“**



Kriegsminister Enver: Rache für den Verlust Rumeliens

Enver 1913 in einem Brief an seine Frau:

Unsere Wut steigt:
Rache, Rache,
Rache; es gibt kein
anderes Wort!”

“Wie könnte man die Ebenen, die Wiesen vergessen, die mit dem Blut unserer Vorfäter getränkt sind? Wie die Orte vergessen, wo türkische Marodeure ihre Reitpferde für ganze vierhundert Jahre versteckt hatten, zusammen mit unseren Moscheen, unseren Gräbern, den Einsiedeleien unserer Derwische, unsere Brücken und Schlösser, um sie nun unseren Sklaven zu überlassen und aus Rumelien nach Anatolien vertrieben zu werden? Das geht über jedes Maß des Ertragbaren hinaus. Ich bin bereit, den Rest meines Lebens zu opfern, um mich an den Bulgaren, den Griechen und Montenegrinern zu rächen.”

Enver in öffentlicher Rede, 1913

Vernichtung aller christlichen Osmanen: deutsche Zeitzeugen

„Dass die Verbannung der Armenier nicht allein durch militärische Rücksichten motiviert ist, liegt zutage. Der Minister des Innern Talaat Bey hat sich hierüber kürzlich gegenüber dem zur Zeit bei der Kaiserlichen Botschaft beschäftigten Dr. Mordtmann ohne Rückhalt dahin ausgesprochen, dass die Pforte den Weltkrieg dazu benutzen wollte, um mit ihren inneren Feinden - den einheimischen Christen - gründlich aufzuräumen, ohne dabei durch die diplomatische Intervention des Auslandes gestört zu werden; das sei auch im Interesse der mit der Türkei verbündeten Deutschen, da die Türkei auf diese Weise gestärkt würde.“

Schreiben des deutschen Botschafters von
Wangenheim, 17. Juni 1915,

S. 2. PA/AA, IA Türkei 183, Armenien, Vol. 37, Mikrofiche Nr. 7122

„Dem Jungtürken schwebt das europäische Ideal eines einheitlichen Nationalstaates vor. Die nicht-türkischen mohammedanischen Rassen wie Kurden, Perser, Araber usw. hofft er auf dem Verwaltungswege und durch türkischen Schulunterricht unter Berufung auf das gemeinsame mohammedanische Interesse turkifizieren zu können. Die christlichen Nationen – Armenier, Syrer, Griechen – fürchtet er wegen ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Überlegenheit und sieht in ihrer Religion ein Hindernis, sie auf friedlichem Wege turkifizieren zu können. Sie müssen daher ausgerottet oder zwangsislamisiert werden.“

Dr. Martin Niepage (Realschullehrer in
Aleppo): Ein Wort an die berufenen Vertreter
des deutschen Volkes.

1915, S. 11. f.

Hauptelemente der Vernichtung

- Einleitungsphase: Entwaffnung
(Hausdurchsuchungen,
Waffenbeschlagnahme)
- „Elitozid“: Verhaftung und Vernichtung der
intellektuellen und geistlichen Eliten (März-
April 1915; Unabhängigkeitsgerichte: Pontos
1921)
- Zwangsarbeit (1914; 1921)
- Massaker
- Deportation (Todesmärsche)

Als angeblich unzuverlässig, mussten die christlichen Bürger des Osmanischen Reiches seit Sommer 1914 ihren Wehr- und Kriegsdienst in Zwangsarbeiterbataillonen ableisten. Als Lastträger oder im Straßenbau wurden sie trotz Unter- und Fehlernährung und bei härtesten klimatischen Bedingungen eingesetzt, bis sie an Erschöpfung oder an Seuchen starben. Zwangsarbeiter, die auch diese Strapazen überlebten, wurden nach Abschluss ihrer Arbeiten getötet oder mussten zum Islam übertreten. **Insgesamt gab es 120 derartige Zwangsarbeiterbataillone in der hierarchisch gegliederten osmanischen Armee.**

Zwangsarbeit



Unterschiedslose Deportation von Christen

„In den östlichen Provinzen sind außer den Armeniern nicht nur Nestorianer, sondern auch Altsyrer (Jakobiten), katholische Syrer (Syrianer) und andere Christen verbannt worden. Schon seit längerer Zeit verlautete hier, dass solche Christen auch getötet worden seien. Ich habe einen hier im Lande geborenen, vermöge seines Berufes mit verschiedenen Bevölkerungsklassen in Berührung kommenden, gut beobachtenden europäischen Bekannten gebeten, mir schriftlich mitzuteilen, was ihm darüber bekannt geworden ist und beehre mich, seine Aufzeichnungen darüber hier beizufügen. Danach gibt es eine ganze Anzahl nicht armenischer christlicher Frauen, die ohne ihre Männer hier angekommen sind. Es ist kaum ein anderer Schluss möglich als dass die Männer getötet worden sind. In einem nachgewiesenen Fall sind die Vermissten griechisch katholisch.“

Der dt. Konsul zu Aleppo, Walter Rössler, am 3.9.1915

Unterschiedslose Christenvernichtung



„Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Metzeleien und Deportationen einem festvorgezeichnetem Plan der rückschrittlichen Partei, mit dem Großwesir Talaat Pascha und seinen Zivilbeamten an der Spitze, entsprungen war, um zuerst mit den Armeniern, dann mit den Griechen und den übrigen Christen des türkischen Reiches aufzuräumen.

Den Beweis dafür liefern die Metzeleien von Sairt, Dschesiret und den umliegenden Provinzen, bei denen nicht weniger als 200.000 nestorianische Christen, katholische Syrer, Jakobiten usw. umkamen, die mit den Armeniern nichts zu tun hatten und stets treue Untertanen des Sultans gewesen waren.“

Rafael de Nogales: Vier Jahre unter dem Halbmond: Erinnerungen aus dem Weltkriege (Berlin 1925), S. 98

Christenmassaker in den Städten Siirt (Sairt), Bitlis, Musch und Sassun der Provinz (Wilajet) Bitlis durch osmanische Streitkräfte:



In der Stadt Siirt (18. Juni 1915): „Zu dem Widerwärtigem (...) gehörte eine Prozession, mit einer Abteilung Gendarmen an der Spitze, die in ihrer Mitte einen ehrwürdigen Greis führten. Seine schwarze Tunika und sein maulbeerfarbenes Barett ließen erkennen, dass es sich um einen Nestorianerbischof handelte. Von einer Wunde auf der Stirn sickerten Blutstropfen nieder, die sich, wie sie über eine bleichen Wangen rieselten, in rote Märtyrertränen zu verwandeln schienen. Als er an uns vorbeikam, heftete er seinen Blick auf mich, als ob er fühlte, dass auch ich Christ sei; dann schritt er weiter in der Richtung auf einen Hügel, wo er mit gekreuzten Armen inmitten seiner Herde, die ihm auf dem Todeswege vorausgegangen war, stehenblieb und, von dem Eisen seiner Mörder zerfleischt, niederstürzte. Dann wieder zogen andere vorbei mit Leichen von Frauen und Greisen, deren Köpfe auf dem Steinpflaster schleiften, während die Vorübergehenden vor den Toten ausspion und sie mit ihren Verwünschungen begleiteten.“

Rafael de Nogales: Vier Jahre unter dem Halbmond: Erinnerungen aus dem Weltkriege (Berlin 1925), S. 90

„Wahre Christenverfolgung“: Provinz (Wilajet) Diyarbakır, Sommer 1915

Vizekonsul Walter Holstein (Mossul), 13.06.1915: „(...) In den Bezirken Mardin und Amadia haben sich Zustände zu einer wahren **Christenverfolgung** ausgewachsen. Daran trägt zweifellos die Regierung die Schuld; Christen sind auch zweifellos hier beinahe vogelfrei; von vielen Fällen sei genannt dass der hiesige alte und würdige chaldäische Patriarch heute - ich war gerade bei ihm - von einem gewöhnlichen Polizisten mündlich ohne Grundangabe vor das Kriegsgericht citiert wurde. Das ist seitens der Regierung eine kindische Provokation der hiesigen Christenheit.

Eine Regierung wie die hiesige, deren Beamte öffentlich mit den gemeinsten Frauenzimmern verkehren und für die Dirnenwünsche ihre Amtstätigkeit beeinflussen, sollte nicht gerade jetzt so provozieren.

Falls Centralregierung ihr Programm der **Christenverfolgung** nicht ändert werden wir bald überall den hellsten Aufruhr haben. Die Armeniermassacres müssen unbedingt verhindert werden.“

Massaker in Dschesiret (Türk.: Cizre; Aramäisch: Gziro, Gzira; Kurdisch: Bo(h)tan; damals Provinz Diyarbakır, heute Nordirak): u.a. 350 chaldäische und syrisch-orthodoxe Opfer

Bericht des Sonderbotschafters Hohenlohe-Langenburg, 11. Sept. 1915, gestützt auf Holstein:

„Der Konsulatsverweser Holstein telegraphiert unter dem 9. d.M. aus Mossul, dass nach den von anderer Seite bestätigten Angaben türkischer Truppen, die auf dem Marsche von Djeziré nach Bagdad durch Mossul kamen, etwa eine Woche vorher Banden von Kurden, die zu diesem Zwecke von Fetki Bey, Deputierten von Diarbekir angeworben waren, unter Duldung der Ortsbehörden und Teilnahme des Militärs die gesamte christliche Einwohnerschaft der Stadt Djeziré (Vilajet Diarbekir) niedergemetzelt haben. Die Bevölkerung von Djezire wurde i.J. 1891 auf etwa 10.000 Seelen geschätzt, von denen die Hälfte Mohammedaner (darunter über 2000 Kurden); die andere Hälfte setzte sich zusammen aus 4750 Armeniern (2500 Gregorianern, 1250 Katholiken, 1000 Protestanten), **250 katholischen Chaldäern und 100 syrischen Jakobiten**.

Dieser Vorfall sowie die bereits gemeldeten Vorfälle in Trapezunt und Angora stehen in offenem Widerspruch mit den kürzlich vom Ministerium des Innern erlassenen Weisungen, die hoffen ließen, daß die Armenierverfolgungen und die damit im Zusammenhange stehenden Ausschreitungen nunmehr aufhören würden.“

Opferzahlen armenischer und aramäischsprachiger Christen in der Provinz Diyarbakır nach Berechnung von Jacques Rhétoré (Leiter der franz. Dominikanermission in Diyarbakır seit 1881)

| Konfession | „Anzahl vor der Verfolgung“ | „Verschwundene“ | „Nach der Verfolgung übrig gebliebene“ | Verluste in Prozent (%) der Bevölkerung |
|------------------------|-----------------------------|-----------------|----------------------------------------|-----------------------------------------|
| Armenisch-Apostolische | 60.000 | 58.000 | 2.000 | 95% |
| Unierte Armenier | 12.500 | 11.500 | 1.000 | 92% |
| Chaldäer | 11.120 | 10.010 | 1.100 | 90% |
| Unierte Syrer | 5.600 | 3.450 | 2.150 | 61% |
| Syrisch-Orthodoxe | 84.725 | 60.725 | 24.000 | 71% |
| Protestanten | 725 | 500 | 225 | 69% |

Quelle: Courtois, Sébastien de: The Forgotten Genocide (2004), S. 198

Bericht über das Ende der syro-aramäischen Bevölkerung von Kafro

Als die syro-aramäischen Einwohner von Kafro die Nachricht über das Massaker an den Christen vernahmen, suchten sie Zuflucht in der Mor Jaqub-Kirche. Dann kamen die Kurden mit Josef Ağa, dem Sohn des Hassan Schamdin und Herrscher von Kfargusson, umstellten die Kirche und griffen die Syro-Aramäer an. Der Kampf dauerte fünf Tage, denn die Syro-Aramäer hatten sich nicht auf den Kampf vorbereitet, weswegen sie auch nicht genügend Waffen besaßen. Wasser fehlte ebenfalls, außer einem Brunnen, zu dem sie durch einen unterirdischen Gang gelangen konnten. Als die Feinde davon erfuhren, warfen sie Holz und Docht in den Brunnen und setzten es in Brand, so dass die Syro-Aramäer kein Wasser mehr schöpfen konnten und dursten mussten.

Da trat Josef Ağa vor die Tür der Kirche und schwor ihnen, dass er sie nicht töten werde. Sie sollten aus der Kirche kommen, weil sie alle sonst verhungern und verdursten würden. Die Syrer vertrauten seinen Worten, denn sie konnten ohnehin nicht mehr kämpfen. Blieben sie in der Kirche, würden sie verhungern und verdursten. So öffneten sie die Tür. Zuerst fesselten die Kurden die Priester, dann die Oberhäupter des Dorfes sowie einen ehrbaren Mönch namens Odom aus Kafro, führten sie aus dem Dorf, drangsalierten sie und fügten ihnen viel Leid zu und setzten sie schweren Martern aus, danach massakrierten sie alle. Dem Mönch stachen sie bei lebendigem Leibe die Augen mit einer glühenden Stange aus. Anschließend führten sie die übrigen Bewohner aus dem Dorf und erstachen sie alle. Etliche Frauen warfen sie in den Brunnen, die Kinder aber brachten sie nicht um, sondern machten sie zu ihren Sklaven, Dienern und Hirten, bis sie erwachsen waren. Die Kinder traten nicht zum Islam über, sondern blieben Christen.

Als die türkischen Soldaten ins Dorf kamen, gingen sie zu Ibrahim Chalil, um die Syro-Aramäer des Dorfes umzubringen. Die Syro-Aramäer wurden beim Dorfherrn gesammelt. Dann bestellte Ibrahim Chalil den Isa und drei weitere zu sich, als ob er ihnen ein Geheimnis anvertrauen wollte. Sogleich überfielen die türkischen Soldaten die Herbeigerufenen, nahmen sie fest, fesselten sie und danach die übrigen. Sie sammelten auch die Frauen und Kinder und führten sie aus dem Dorf, um sie umzubringen. Die Braut von Isa, die Chazme hieß, war eine sehr hübsche Frau. Die Gottlosen sagten zu ihr: „Bekenne dich zum Islam und wir verschonen dich!“ Sie aber erwiderte: „Muslimin will ich nicht werden. Ich verabscheue euch und eure Religion! Für meinen Herrn Christus bin ich bereit, den Tod zu erleiden, Leid und Nöte zu ertragen.“ Sie musste schwere Qualen erdulden, während sie die ganze Zeit die Hand ihres Mannes festhielt, und er ließ sie nicht los, bis sie ihren Geist aushauchte. So ermordeten sie alle und keiner von ihnen blieb verschont.

Kindermord in Midyat

Mein Onkel Musa war im „Jahr des Schwerts“ sechs Jahre alt. Als Junge hörte ich seine Geschichte über den Sayfo.

Auf dem Markt von Midyat gab es einen Ort, der Schafqo hieß, nahe dem Haus der [protestantischen] Nateqo-Familie. Und dort beobachtete ich, wie türkische Soldaten kleine christliche Jungen töteten. Sie warfen die Jungen [vom Dach] herunter von dem hohen Gebäude, damit sie sofort stürben. Viele christliche Deportationskonvois kamen in Midyat an, und sie bestanden aus Frauen und Kindern. Diese wurden in den Innenhof der Moschee gebracht, der bald überfüllt war. Um die Zahl der Geiseln zu senken, sammelten die türkischen Streitkräfte die Jungen, etwa 500-600 an der Zahl. Sie befahlen ihnen, sich mit dem Gesicht nach unten hinzulegen. Danach nahmen sie einige dicke Stöcke und schlugen ihnen auf die Köpfe. Danach ritten 40 bis 50 türkische Soldaten zu Pferd über die Köpfe der Jungen hin und her, bis sie tot waren.

Bericht des Chaldäers Habib Maqsi-Musa, geb. 1948, interviewed im August 2003; entnommen: Gaunt, David: Massacres, Resistance, Protectors; Muslim-Christian Relations in Eastern Anatolia during World War I, 2006, S. 342

Hunger

Während des Ersten Weltkrieges befahl den zum Osmanischen Reich gehörenden Nahen Osten eine von Menschen zu verantwortende Hungersnot. Ihre Ursache bildeten einerseits eine von den Entente-Staaten verhängte Seeblockade, andererseits die Weigerung der osmanischen Regierung, Nahrungsvorräte an die Bevölkerung zu verteilen (R. Rummel: „Demozidale Hungersnot“). **Allein in Syrien und Libanon verhungerten bis zu 350.000 Menschen, darunter 100.000 Christen.** Die obdachlosen, verelendeten und entkräfteten Deportierten bildeten die schutzloseste Bevölkerungsgruppe in dieser Region.



Aleppo, 1915



Mossul

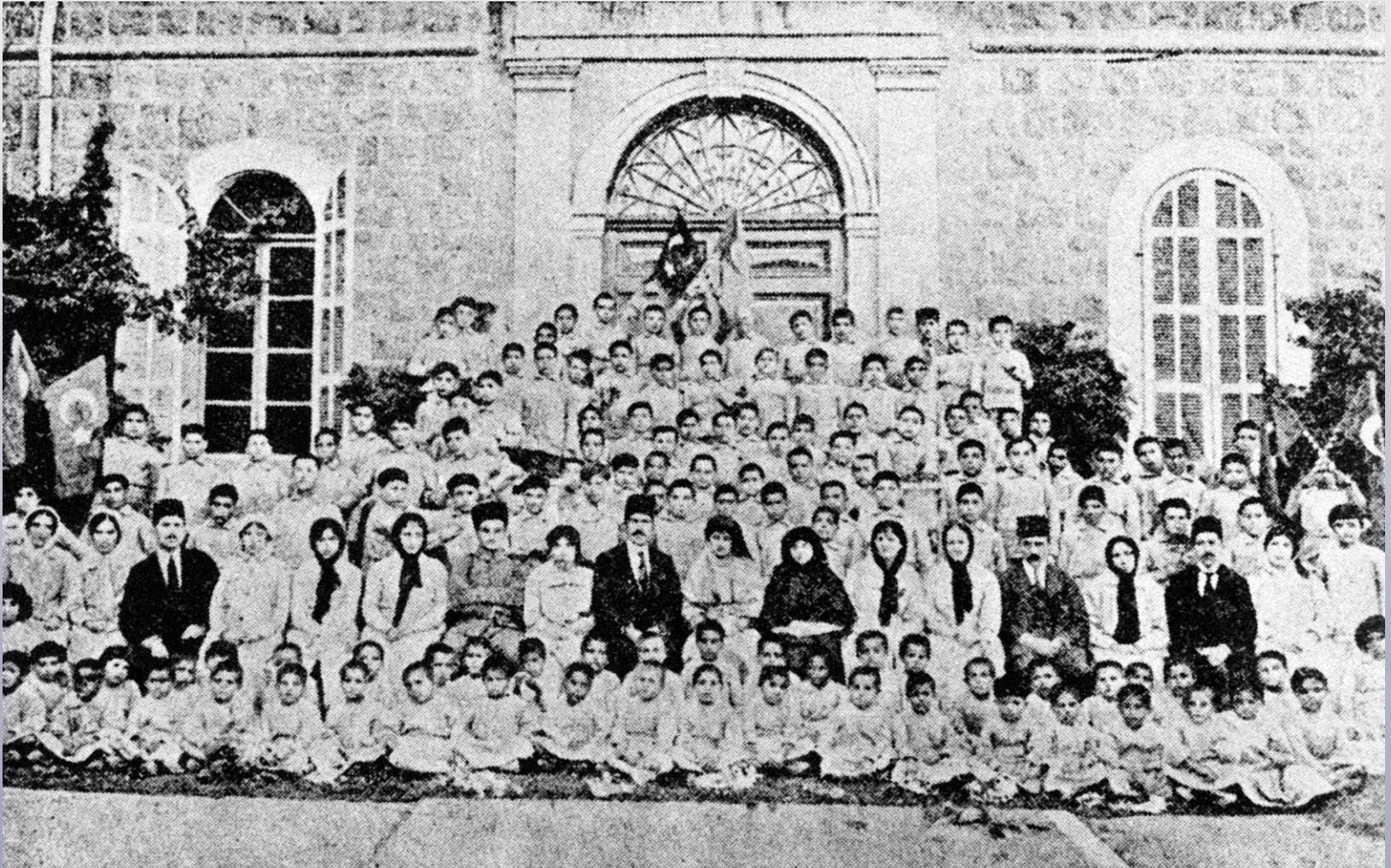


Oktober 1916:
Konzentrationslager Abu Herera,

Seuchen

Vor allem durch Deportierte wurden Typhus und andere Seuchen verbreitet. Rafael de Nogales zufolge starben im 2. Halbjahr 1916 allein in Aleppo (200.000 Einw.) 35.000 Menschen an Typhus. In den Dörfern zwischen Aleppo und Mossul kamen über 50% der Bevölkerung um, im Bezirk Ras-ul-Ayn sogar 88%.

Kindeswegnahme



St. Joseph College, Antura (Aintura): 1915-1918 unter türkisch-deutscher Militärverwaltung ein staatliches Heim für 2000 obdachlose christliche und kurdische Waisen unter Leitung der türkischen Frauenrechtlerin und Nationalistin Halide Edip.

Kindeswegnahme: Beispiel Antura

Die im Gebäude des St. Joseph College gesammelten christlichen Waisen wurden islamisiert und türkisiert. Als sich die Türken gegen Kriegsende zurückziehen mussten, wurde dem Heim-Apotheker Reza Bey der Befehl erteilt, die Kinder bei ihrem letzten Abendbrot zu vergiften. Er verweigerte diesen Befehl...

Der amerikanische Rotkreuz-Offizier Major Stephen Trowsbridge fand am 17./18. Oktober 1918 im Waisenhaus von Antura folgende Kinder vor:

82 armenische Mädchen, 374 armenische Knaben

69 kurdische Mädchen, 115 kurdische Knaben

29 syrisch-orthodoxe Kinder...

Von ursprünglich 2000 Waisen starben mehr als die Hälfte – 1331 – in nur zwei Jahren unter osmanisch-türkischer Führung.

Der Genozid gegen die Christen des Osmanischen Reiches im Vergleich

| Hauptelemente des Genozids | Armenier | Aramäer/ Assyrer | Griechen |
|----------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Dauer | Frühjahr 1915 – Herbst 1916 | Okt. 1914- März 1918 | 1912/13 – 1922/23 (kumulativ) |
| Ort/Region | Landesweit (Ausnahmen: Konstantinopel/ Istanbul, Adrianopel/Edirne, Smyrna/Izmir) | 1) Osman. Provinzen Diyarbakır, Bitlis und Van/Hakkari 2) NW Iran (Provinz Aserbaidschan: Bezirke Urmia, Khoi, Salmas) | 1) 1912/13: Ost-Thrakien 2) 1913-15: Ionien (West-Anatolien), Marmaraküste 3) 1916-17: Pontos 4) 1919-1922: Landesweit |
| Vernichtet durch: | Zerstörung der Elite; Zwangsarbeit; Deportation; Massaker | Zerstörung der Elite; Zwangsarbeit; Massaker (in besonders hohem Maße) | Zerstörung der Elite; Zwangsarbeit; Deportation; Massaker |

| | | | |
|-------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Deportation angeordnet von: | Innenminister (Talat, Mai 1915) | Innenministerium (26.10.1914) für den Bezirk Hakkari/Provinz Van; Übertragungs-Effekt der armenischen Deportationen, besonders in d. Provinz Diyarbakir. Verantwortung trug: a) In Provinz Diyarbakir 1915: Gouverneur Reşid; in Provinzen Van u. Bitlis 1915: Cevdet Bey; Zentralregierung b) Im Iran 1914/15, 1918: osman. Militärbehörden; Cevdet Bey | Innenminister (Talat; Mai 1914, Ionia) Kriegsminister (Ismail Enver; Dez. 1916); Dt. Befehlshaber Liman von Sanders (April 1917, Ayvalık/Ionien); kemalist. Behörden (Pontos, Juni 1922; Smyrna, September 1922) |
| Genozidale Handlungen durch | Gendarmen; Paramilitärs; Teile d. muslim. Bevölkerung; mancherorts reguläre Streitkräfte beteiligt | Reguläre Streitkräfte, Paramilitärs (hoher Anteil kurdischer Irregulärer); teilweise musul. Bevölkerung (hohe Beteiligung tribaler Kurden) | Reguläre osman. Streitkräfte und musul. Irreguläre; 1919-1922: paramilitär. "Befreiungsstreitkräfte"; Teile musul. Bevölkerung |
| Zeitgen. Bezeichnung der Verbrechen durch Opfergruppe als: | Mets jerern ("Großes Verbrechen" bzw. „Großer Frevel“) | Sayfo ("Schwert", wegen Massakern und versuchter Selbstverteidigung 1915) | sphagi ("Massaker") und xerisomos ("Entwurzelung"); Megali katastrophi ("große Katastrophe") |

| | | | |
|----------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Opferzahlen (Eigen- und Fremdschätzungen) | 1,5 Mio. (Dt. Botschaft Konstantinopel, Oktober 1916) | 455.000 – 652.000 (= 180.000 Syrisch-Orthodoxe [davon 90.000 Massakeropfer] + 275.000 (1923) -472.000 Assyrer/Nestorianer sowie Chaldäer); jeder 5. oder 6. Assyrer systematisch während der Besatzung des Iran ermordet | 550.000 (bis Oktober 1918); insgesamt über eine Million bis anderthalb Millionen |
| | | Rudolph J. Rummel: wahrscheinlich "1.883.000 Armenier, Griechen, Nestorianer u. a. Christen durch Jungtürken ermordet"; Nestorianer 1915-18: 468.000-472.000 | Rudolph Rummel: Kemalisten ermordeten 264.000 Griechen (703.000 Griechen und Armenier insgesamt) |

Rechtliche bzw. legislative Einordnung des Genozids an Aramäern (Suryoye)

- **1933**, Madrid: Raphael Lemkin regt beim Völkerbund ein internationales Abkommen gegen „die Vernichtung nationaler, religiöser und rassischer Gruppen“ an. Er stützt sich empirisch auf den Völkermord an den Armeniern sowie auf das Massaker an Aramäern/Assyrern im Irak 1933 (Simele); scheitert aber am Widerstand Nazideutschlands.
- **16. Juni 2005**: Resolution des Deutschen Bundestages erwähnt Aramäer als Mitopfer der Armenier: „Ebenso waren Angehörige anderer christlicher Volksgruppen, insbesondere aramäisch/assyrische und chaldäische Christen, aber auch bestimmte muslimische Minderheiten von Deportationen und Massakern betroffen.“
- **29. Sept. 2006**: Nicht-legislative Resolution des Europäischen Parlaments zum Fortschritt der Türkei bei der Annäherung an die EU erwähnt erstmals auch Syrer und Griechen Kleinasiens als Mitopfer: Das Europäische Parlament „glaubt, dass eine ähnliche Position gegenüber den Fällen anderer Minderheiten eingenommen werden sollte“ (d.h. gegenüber Pontosgriechen und Assyrern) [Paragraph 56 der Resolution (2006/2118(INI))]



EUROPÄISCHES PARLAMENT

Bericht (A6-0269/2006 - Berichterstatter: Camiel Eurlings)

Entschließung des Europäischen Parlaments zu den Fortschritten der Türkei auf dem Weg zum Beitritt (2006/2118(INI))

... (das Europäische Parlament) betont, dass die Anerkennung des Völkermordes an den Armeniern an sich zwar formal nicht zu den Kriterien von Kopenhagen zählt, dass es aber für ein Land, das sich auf dem Weg zum EU-Beitritt befindet, unerlässlich ist, sich seiner Vergangenheit zu stellen und sie zu bewältigen; fordert die türkischen Behörden diesbezüglich auf, die Arbeit von Forschern, Intellektuellen und Akademikern, die an dieser Frage arbeiten, zu erleichtern, indem ihnen Zugang zu den historischen Archiven gewahrt wird und ihnen alle einschlägigen Dokumente zur Verfügung gestellt werden; fordert die Türkei entsprechend den vom Parlament zwischen 1987 und 2005 angenommenen Entschlüssen nachdrücklich auf, die erforderlichen Maßnahmen ohne jegliche Vorbedingungen zu ergreifen, um diplomatische und gut nachbarschaftliche Beziehungen zu Armenien aufzunehmen, die Wirtschaftsblockade aufzuheben und die Landgrenze frühestmöglich zu öffnen (...);

vertritt die Ansicht, dass eine ähnliche Haltung in Bezug auf andere Minderheiten (beispielsweise die Griechen von Pontos und die Assyrer) vertreten werden sollte (...)

Erinnerungs- und geschichtspolitische Wahlprüfsteine 2013

Deutschlands Halbherzigkeit

Frage der AGA: Wird sich die Christlich-Demokratische Union dafür einsetzen, dass der Deutsche Bundestag die Halbherzigkeit seines Beschlusses von 2005 revidiert und spätestens einhundert Jahre post factum zu einer qualifizierten Beurteilung der an den osmanischen Christen verübten Verbrechen gelangt?

Antwort: (...) [Es] ist fraglich, ob eine offizielle Bezeichnung der damaligen schrecklichen Vorgänge als Völkermord beziehungsweise Genozid durch den Deutschen Bundestag einen Aussöhnungsprozess zwischen Armeniern und Türken und die historische Aufarbeitung in der Türkei fördern würde. Hier ist eine intensive Prüfung notwendig. Dies ändert aber nichts an der grundsätzlichen Einschätzung, dass 1915 an den Aramäern [sic! Armeniern] ein Völkermord begangen wurde und auch die Menschenrechte anderer christlicher Gruppen massiv verletzt wurden.

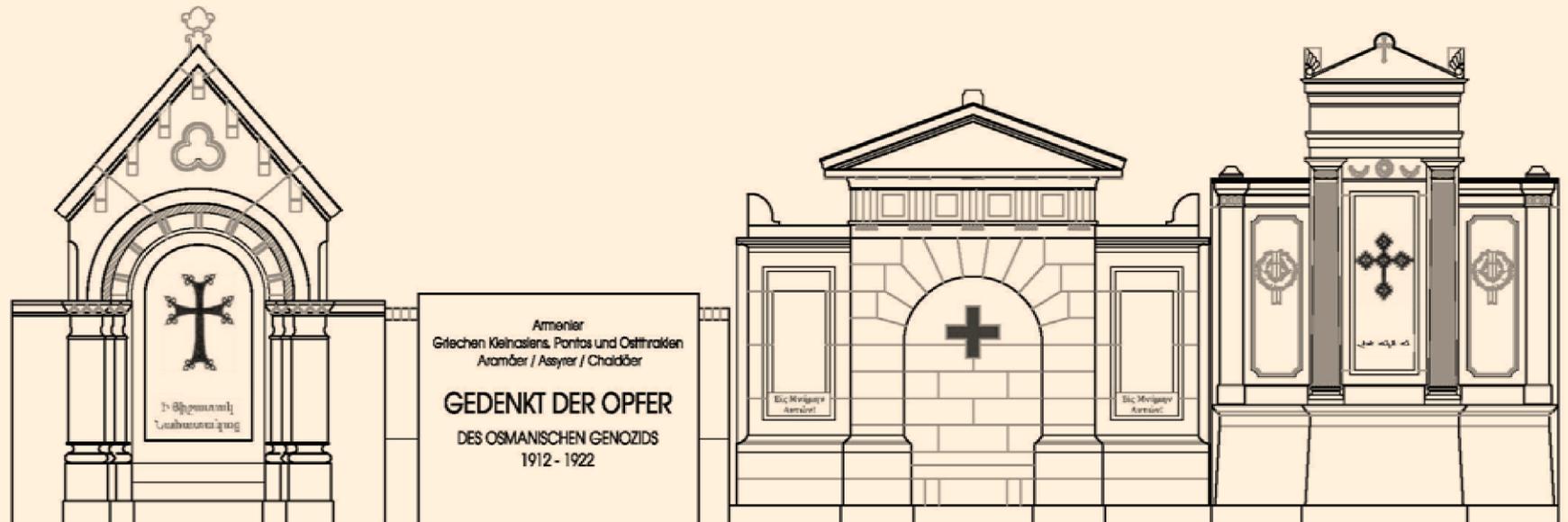
Kommentar: Die CDU macht ihre Position nicht von rechtlich-historischen Gründen abhängig, sondern einzig im Hinblick auf einen nicht näher definierten „Aussöhnungsprozess“ zwischen Armeniern und Türken, also zu Lasten der völkerrechtlich substantiierten Anerkennung bzw. Verurteilung von Verbrechen gegen die Menschheit.

Quelle:

http://www.aga-online.org/news/attachments/AGA_Wahlpruefsteine_2013_Erinnerungspolitik_CDU.pdf

Ökumenische Gedenkstätte in Berlin-Charlottenburg

(Initiator und Bauherrin: Fördergemeinschaft für eine Ökumenische Gedenkstätte für Genozidopfer im Osmanischen Reich e.V. [FÖGG])



FÖGG-Gedenkstätte: Umwidmung am 2. Juni 2015



FÖGG-Gedenkstätte: Umwidmung am 2. Juni 2015





ARMENIER
GRIECHEN KLEINASIENS, DES PONTOS UND ÖSTTIKAKIENS
ARAMÄER (SYRER/ASSYRER/CHALDÄER)

GEDENKT DER OPFER

DES OSMANISCHEN GENOZIDS

1912-1922



Zum Nach- und Weiterlesen

- <http://www.aga-online.org/literature/index.php>
- <http://www.genozid-gedenkstaette.de/fogg-aktiv/index.php>
- **Abed** Mschiho Na'man von Qarabasch: Vergossenes Blut: Geschichten der Gräuel, die an den Christen in der Türkei verübt, und der Leiden, die ihnen 1895 und 1914-1918 zugefügt wurden. Übersetzt aus dem Syrischen von George Toro und Amill Gorgis. (Glane/Losser:) Bar-Hebräus Verlag 2002
- **Armalet**, Isaac (Fr.): Les Calamités des Chrétiens/Al-Qusara fi Nakabat an-Nasara. Beirut 1919; aramäisch: Armalet, Isaac. The Utmost of Christian Calamities: The Oppression, Aggression, Abduction, Banishment, Slaughter, Captivity, and other Atrocities and Contempts of Christians in Mesopotamia and Mardin in Particular, in 1895 and 1914-1919. Gorgias Press, 2012
- **Gaunt**, David: Massacres, Resistance, Protectors: Muslim-Christian Relations in Eastern Anatolia during World War I. Piscataway, NJ: Georgias Press, 2006. 535 S.
- **Courtois**, Sébastien de: Forgotten Genocide: The Eastern Christians, The Last Arameans. Piscataway, NJ: Gorgias Press, 2004. 408 S.
- **Hofmann**, Tessa (Hg.): Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung der Christen im Osmanischen Reich 1912-1922. Münster: LIT, 2004 (2., überarb. Aufl. 2007)
- **Naayem**, Joseph: Shall this Nation Die?, with a preface by Lord Bryce. New York 1920, <http://www.aina.org/books/stnd.htm>
- **Seyfe**: Das Christen-Massaker in der Türkei, 1714-1914. (Glane/Losser): Bar Hebräus-Verlag: 1981
- **Yonan**, Gabriele: Ein vergessener Holocaust: Die Vernichtung der christlichen Assyrer in der Türkei. Göttingen und Wien 1989 (Pogrom-Taschenbücher. Bd. 1018, Reihe bedrohte Völker)
- **Rhétoré**, Jacques: Les chrétiens aux bêtes: Souvenirs de la guerre sainte proclamée par les Turcs contre les chrétiens en 1915. Paris: Les éditions du cerf, 2005
- Die **Verfolgung** und Vernichtung der Syro-Aramäer im Tur Abdin 1915; gesammelt vom Erzpriester Sleman Henno aus Arkah, Tur Abdin. Übers. Aus dem Syro-Aramäischen von Amill Gorgis und Georg Toro. (Glane/Losser): Bar Hebräus-Verlag Holland 2005